



Annemarie Julen-Lehner (*1927)

Am 19. September 1991 entdeckte man auf dem Tiesenjoch in Südtirol auf 3210 Metern über Meer «Ötzi» – den Mann aus dem Eis. Der bekannte Bergsteiger Reinhold Messner war dabei, als man den jungsteinzeitlichen Mann mit seiner vollständigen, hochgebirgstauglichen Ausrüstung nach über 5300 Jahren dem «ewigen» Schnee entriss. Innert kürzester Zeit verbreitete sich diese archäologische Sensation rund um den Erdball. Beinahe genauso spektakulär, aber mit deutlich geringerem Medienrummel und dementsprechend weniger bekannt ist die Entdeckung, die Annemarie Julen-Lehner im Sommer 1984 machte.

Fast wie der Tiroler «Ötzi»

Unterwegs als Skilehrerin mit einem Gast beim sommerlichen Skifahren, fand sie oberhalb des «Trockenen Stegs» am Pistenrand freigeschmolzene Knochen, Kleiderreste, Waffen, Gerätschaften und Münzen. Zusammen mit ihrem Bruder und Archäologen Peter Lehner sammelte und dokumentierte sie in der Folge immer wieder neue Fundstücke. Auch das Archäologenteam vom Abri Alp Hermetji steuerte dem Fundinventar im Sommer 1997 einige weitere wichtige Objekte bei. Ich persönlich erinnere mich noch gut daran, als ich damals einen Sattelteil aus Holz, Leder- und Knochenreste sowie eine spätmittelalterliche Geschosspitze aus dem abschmelzenden Gletscher aufblas!

Im Matterhorn Museum zu bewundern

Mittlerweile sind die Fundstücke untersucht und teilweise im Matterhorn Museum in Zermatt ausgestellt. Deshalb kann man den archäologischen «Tatort» heute ziemlich genau aufschlüsseln. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts zog ein etwa 20-jähriger Mann aus Oberitalien kommend über den Theodulpass Richtung Zermatt. Nach dem Passübergang fiel er beim Abstieg Richtung Zermatt in eine Gletscherspalte – das Letzte, was er sah: das Matterhorn. Er wurde sicher durch das fließende Eis bewegt, da der Fundort eine Fläche von mehr als 30 auf 80 Meter abdeckt. Er trug Lederschuhe, Kleider aus grobem Stoff sowie aus Seide. Bewaffnet war er mit einer Radschlosspistole, einem 125 Zentimeter langen Reiterdegen und einem Dolch mit kugeligem Knauf. Um den Hals trug er zwei Silberanhänger, einer mit den eingeritzten Buchstaben HN. Dabei könnte es sich um die Initialen des Verunglückten handeln.

Mit der Kriegskasse nach Hause

Von grossem Interesse sind besonders die über 180 Fundmünzen. Sie ermöglichen nämlich eine genaue Datierung des Bergunfalls. Die jüngste Münze datiert ins Jahr 1600. Somit muss der Mann um oder kurz nach der Jahrhundertwende umgekommen sein. Die acht grossen Silbermünzen aus Mailand, unter anderem von Philipp II. (1554–1598), könnten darauf hinweisen, dass der Verstorbene allenfalls in oberitalienischen Diensten war, vermutlich auf seiner Rückreise in die Schweizer Eidgenossenschaft. Bei den übrigen Münzen handelt es sich um Kleingeld aus unterschiedlichsten Gegenden wie dem Herzogtum Savoyen, der Markgrafschaft Messerano, aber auch aus den Städten Solothurn, Lausanne, Chur, Salzburg, Friedberg oder Frankfurt.

Neben dem verunglückten Mann vom Theodulgletscher berührt die Fundstelle auch aus einem anderen Grund. Man kann dort nämlich exemplarisch den raschen und massiven Rückgang des Gletschers in den letzten 30 Jahren dokumentieren. Seit der Entdeckung durch Annemarie Julen-Lehner ist das Eis um mehrere 10 000 Kubikmeter zurückgegangen.



Fundgegenstände vom Zermatter «Ötzi».

1554

1890

1915

1940

1965

1990

2015

| | | | | | | |
|---------------------------|------------------------------------------|------------------------------|------------------------------|---------------------------|------------------------|-------------------------------------|
| Steinzeit 8000 v. Chr. | Bronzezeit 1300 v. Chr. – 800 v. Chr. | Eisenzeit 800 v. Chr. – 0 | Römerzeit 0 – 400 n. Chr. | Mittelalter 400 – 1500 | Neuzeit 1500 – 1865 | Zeitalter des Alpinismus ab 1865 |
|---------------------------|------------------------------------------|------------------------------|------------------------------|---------------------------|------------------------|-------------------------------------|